

# Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

<p><b>30. Juni 2013</b></p> <p><b>LoGo-Reihe: Kirchenjahr</b></p> <p><b>... 177 Tage noch!</b></p> <p>Weihnachten hat längst begonnen</p> <p>Gastpastor: Jochen Roth</p>
--

## Ablauf:

	WAS	WER	INHALT/SONSTIGES
<b>Eingang</b>	Vorspiel	Ko & Co.	
<b>Eröffnung</b>	Begrüßung   Abkündigungen	Jochen	
<b>Lieder</b>	<i>Ein neuer Tag beginnt</i>	Ko & Co.	G 163
	<i>Wir sind hier zusammen</i>	Ko & Co.	Cosi I, 11
<b>Gebet</b>	Eingangsgebet	Michaela	
<b>Lied</b>	<i>Gott, mein Herr, es ist mir ernst</i>	Ko & Co.	Cosi II, 270
<b>Thema 1</b>	In froher Erwartung – Unmögliches wird möglich!	Team	Geschichte Lukas 1,26ff
<b>Chor</b>	<i>Übers Gebirg Maria ging (Johann Eccard)</i>	Chor	
<b>Lied</b>	<i>Hoch lobet meine Seele Gott</i>	Ko & Co.	G 184
<b>Thema 2</b>	Adventlich leben – immer!	Team   Meditatives   Ko&Co:	Ich steh an deiner Krippen
<b>Glaubensgebet</b>	LoGo-Glaubensgebet	Michaela	
<b>Kindersegnung</b>	Übergang in den Kindergottesdienst	Pastor	
<b>Lied</b>	<i>Die Güte des Herrn hat kein Ende</i>	Ko & Co.	G165 (3 x durch!)
<b>Predigt</b>	Predigt	Pastor	
<b>Lied</b>	<i>Wie soll ich Dich empfangen</i>	Ko & Co.	Gesangbuch 10,1-6
<b>Gebet</b>	Fürbittengebet	Michaela	
<b>Chor</b>	Dir will ich singen ewiglich (Georg Fr. Händel)	Chor	
	A prayer of St. Patrick (John Rutter)	Chor	
<b>Gebet</b>	Vaterunser	Michaela	
<b>Abendmahlsteil</b>	Hinführung   Gebet   Einsetzung   Austeilung	Pastor	
<b>Lieder während des Abendmahls</b>	<i>Meine Hoffnung und meine Freude</i>	Ko & Co.	Cosi I, 176
	<i>Lebensbrot stärke uns</i>	Ko & Co.	Cosi II, 239
	<i>Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht</i>	Ko & Co.	Cosi II, 376
	<i>Herr, im Glanz deiner Majestät</i>	Ko & Co.	Cosi III, 476
<b>Abschluss</b>	Dankgebet   Sendung und Segen	Pastor	
<b>Lied</b>	<i>Anker in der Zeit</i>	Ko & Co.	Cosi III, 570
<b>Ansage</b>	Des Rätsels Lösung	Michaela	
<b>Lied</b>	<i>Unser Leben sei ein Fest</i>	Ko & Co.	Cosi II, 257
<b>Abschluss</b>	Nachspiel	Ko & Co.	

CoSi = Come on and sing | Komm und sing

G = Geistliche Lieder für den Gottesdienst („Grünes Liederbuch“)

Gesangbuch = Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch

Wir haben festgestellt,

..., dass wird nicht gegen (zu früh einsetzenden vorweihnachtlichen) Kommerz zu Felde ziehen wollen; wir thematisieren ihn einfach nicht.

..., dass wir nicht durch allerlei gute Ratschläge (rechtzeitig Geschenke besorgen; auch an die Armen denken ...) Druck erzeugen wollen;

..., dass Weihnachten eigentlich schon mit der Ankündigung der Geburt Jesu anfängt.

..., dass sich in drei Abschnitten, die in Lukas 1, Verse 26 bis 56 stehen, verschiedene Motive dargestellt sind, die die Zeit des (Er-)Wartens ausmachen, z.B. das Vertrauen, dass Gott Unmögliches möglich machen kann; sich auf Gottes Wege einzulassen; die Begegnung mit anderen zu suchen, um gemeinsam das (Er-)warten zu gestalten; der Lobpreis, der der Erfüllung vorausgeht; die Wahrnehmung, von Gott wertgeschätzt zu werden ...

### Wir haben uns vorgenommen.

I

... die Geschichte Lukas 1,26-56 zu lesen (ggf. gekürzt und Luthertext oder ggf. etwas vereinfacht): Eine Mutter liest ihren Kindern (Adrian und Clara fragen?) vor, der Mann sitzt am Tisch und liest Zeitung. Er unterbricht das Vorlesen mit Rückfragen zum Text („Engel!? Was für ein Engel!?“), die dazu helfen sollen, die Geschichte besser zu verstehen.

II

... in einem – von einer Moderation („Christliches Leben ist [immer] adventlich: Es erwartet Gottes Eingreifen in diese Welt ... Es ist Leben im Vertrauen auf Gutes, das Gott bereithält ...“) vorbereiteten – meditativen Teil Gedankenanstöße zu einem *adventlichen Leben* zu geben. Begleitet von weihnachtlicher Instrumentalmusik („Ich steh an deiner Krippen hier“ o.ä.) werden von einzelnen Leserinnen/Lesern aus der Bank einzelne Impulse gelesen, wie z.B. (noch nicht endgültig formuliert): „*Adventliches Leben ist Leben in der Begegnung. Wie Maria mit dem, was sie bewegt, die Nähe der Elisabeth sucht, so tut uns gut, uns mit Vertrauten auszutauschen über das, was uns beschäftigt.*“

III.

... den Gastpastor um eine Predigt zu *adventlichem Leben* zu bitten, die 15 bis maximal 18 Minuten lang sein sollte.

## **EINGANGSGEBET:**

---

Herr Jesus, wir kommen heute zusammen, um dich zu preisen und zu loben, um gemeinsam den LoGo zu feiern. Danke, dass du uns auf unseren Wegen hierher behütet hast. Sei du nun mitten unter uns, wenn wir dein Wort hören, über Advent und Weihnachten nachdenken und dein heiliges Abendmahl empfangen. Gib du uns deinen Segen für diesen LoGo. Amen.

## **GESCHICHTE: IN FROHER ERWARTUNG – UNMÖGLICHES WIRD MÖGLICH!**

---

### **In froher Erwartung – Unmögliches wird möglich! [Lukas 1, 26-56 in Auswahl]**

Moderator: Wir befinden uns im Altenheim. Eine Tochter liest ihrer alt gewordenen Mutter wie jeden Tag aus der Bibel vor. Ein Verwandter, der gerade zu Besuch ist und sich der Bibel gegenüber eher gleichgültig gibt, sitzt am Tisch und liest Zeitung,

T.: Tochter | M.: Mutter | V.: Verwandter

T.: *Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria.*

V.: Gabriel!? Gabriel!? Was für ein „Gabriel“? Ich kenne nur Sigmar Gabriel. Aber der ein Engel!? Und diese Maria war dem „vertraut“? Was soll das bedeuten?

T.: Nein, nicht Sigmar Gabriel. Gabriel, ein Engel. Sein Name bedeutet „Mann Gottes“. Gott hat ihn zu Maria gesandt – frag mich nicht, wie das genau war. Das ist auch unwichtig. Sie hat es ja kapiert die Maria, das ist wichtig. Und nicht ihm war sie vertraut, sondern dem Josef, was nichts anderes bedeutet, dass die beiden verlobt waren und ganz sicher heiraten wollten.

M.: Kannst du jetzt bitte weiterlesen?

T.: Ja, klar: *Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.*

V.: Was das für ein Gruß ist – das soll man wohl fragen. „Sei gegrüßt, du Begnadete“. Ziemlich schwülstig dieser – Gabriel.

T.: Weil sie eben erschrocken ist, die Maria, dass Gott ihr einen Besucher schickt. Aber sie braucht keine Angst zu haben. Gott hat etwas Gutes mit ihr vor!

M.: Wenn du nicht immer unterbrechen würdest, würdest du es umso schneller erfahren!

T.: *Der Engel sprach: Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden und sein Reich wird kein Ende haben.*

V.: Ein Prinz? Was für ein Riesenreich? Jetzt wird die Geschichte interessant für die „Frau im Spiegel“.

M.: Muss das schon wieder sein!?

T.: Lass mal, Mutter! Prinz ... ist gar nicht so schlecht. Aber nicht wie Prinz William und Prinz Harry oder so, sondern: Dieses angekündigte Baby wird der Sohn Gottes sein, der Sohn des himmlischen Königs, wenn du so willst. Gott selbst kommt in diesem Kind zu Welt, um den Menschen nahe zu sein und zu helfen. Jesus heißt „Retter“. Das Baby, wenn es erstmal groß wird ... wird Menschen aus ihrem Lebensschlamassel retten, aus Ziellosigkeit und Irrwegen, aus Unfrieden mit Gott und Ausweglosigkeit.

*Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß?*

*Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.*

V.: Wie jetzt!? zwei sehr verwunderliche Schwangerschaften!? Sehr merkwürdig, das alles.

T.: Das ist es wirklich wert, dass man es sich merkt. Vor allem, weil diese verwunderliche Geschichte über sich hinausweist: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ Das bedeutet auch, dass Gott in deinem und meinem Leben Gutes bewirken kann, wo wir das gar nicht für möglich halten.

M.: Das ist eigentlich der schönste Satz, finde ich!

T.: Ja, der ist sehr schön – und sehr wichtig, finde ich auch.

*Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.*

V.: Magd!? Was denn für eine Magd!?

M.: Sie stellt sich in den Dienst Gottes, soll das heißen. Die vertraut Gott, dass diese ganze wunderliche Geschichte einen guten Sinn hat und gut ausgeht..

*T.: Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth.*

V.: Diese Maria marschiert also gleich mal los zu ihrer Verwandten. Na ja, Schwangere unter sich, das kennt man ja. Was es da alles zu bekakeln gibt. Wo wirst du entbinden? Habt ihr schon einen Kinderwagen? Stoffwindeln oder Pampers?

T.: Na ja, das hatte wohl auch Gründe in dem Glauben, der beide verbunden hat. Elisabeth ist mit dem Priester Zacharias verwandt. Und dass diese alt gewordene Frau nun doch noch ein Kind bekommt ist ebenso Gott zu verdanken wie die wundersame Schwangerschaft des jungen Mädchens Maria.

*Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe.*

V.: Ha, vorgeburtliche Säuglingsgymnastik, oder was? Die lassen aber nichts aus in dieser Geschichte.

T.: Das ist ja nun nichts Unbekanntes, dass Kinder im Mutterleib zum Beispiel auf Stimmen reagieren. Und hier wird eben deutlich, dass dies eine ganz besondere Stimme ist – die der Mutter des Gottessohnes, in dem Gott den Menschen ganz nahe kommt. Da soll mal wohl einen Freudenhüpfer tun.

*Und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt und rief laut und sprach: Gepriesen bist du unter den Frauen, und gepriesen ist die Frucht deines Leibes! Und wie geschieht mir das, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe. Und selig bist du, die du geglaubt hast! Denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn.*

V.: Die „Mutter meines Herrn“, was soll das nun schon wieder heißen? Wer soll da noch durchsteigen?

T.: Elisabeth hat ja mit ihren Glaubensfreunden in der Gemeinde auf den Gottessohn gewartet, auf den Messias, den Retter, auf den, der Herr ist über alle und alles. Maria bringt ihn zu Welt, darum ist sie die Mutter des Herrn. Und Elisabeth preist sie glücklich, denn weil Maria Gott vertraut, kann Gottes Geschichte mit seinen Menschen ein glückliches Ende nehmen.

M.: Vielleicht können wir noch das Ende hören?

*Und Maria lobte Gott mit einem Lied und blieb etwa drei Monate bei Elisabeth; danach kehrte sie wieder heim.*

### **MEDITATIV: ADVENTLICH LEBEN – IMMER!**

Moderator: Weihnachten hat längst begonnen: Seit Maria die Schwangerschaft angekündigt wurde, hat das Geschehen seinen Lauf genommen: Gott wird Mensch, darauf freut sich Maria – wenn auch mit zunächst etwas bangem Herzen. Darüber freut sich Elisabeth mit dem Kind in ihrem Bauch. Darauf freut sich die Familie, darauf freut sich die Gemeinde. Vorfreude ist eine besondere Freude – die „beste“, sagt man ja. Vorfreude bedeutet, etwas Gutes zu erwarten, mit Spannung auf etwas Schönes zuzuleben. Vorfreude hat auch mit Vertrauen zu tun – mit dem Vertrauen, dass Zugesagtes eintreten wird.

Maria vertraut Gott. Er hat Großes mit ihr vor. Er wird es auch zu einem guten Ende bringen. Wie wir die Adventszeit als Zeit der inneren Ausrichtung auf Weihnachten hin kennen, so lebt Maria adventlich auf die Geburt Jesu zu – in froher Erwartung, mit herzlicher Vorfreude, im Vertrauen auf Gott. Das kann uns zum Vorbild werden: nicht nur für die Gestaltung der kommenden Adventszeit, sondern für unsere ganze Art zu leben. Darum: Adventlich leben – immer!

*Instrumentalmusik (Ich steh an deiner Krippen hier) setzt ein, nacheinander werden folgende Sätze von wechselnden Sprechern aus der Bank ruhig vorgetragen.*

1. Adventlich leben, das ist Leben in der Gewissheit, dass Gott dieses – mein – Leben mit mir teilt. „*Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!*“, sagt der Engel zu Maria. Freundlich will Gott sich uns zuwenden in seiner Güte und Treue. Ich darf gewiss sein: Er ist mir nah, wir sind auf „Du und Du“, immer wieder neu will er mir diesen Zuspruch groß werden lassen – im Hören auf sein Wort, im Gottesdienst, in der Erinnerung an seine Verlässlichkeit: „*Der Herr ist mit dir!*“

2. Adventlich leben, das ist Leben in der Begegnung. Wie Maria mit dem, was sie beschäftigt, die Nähe Elisabeths sucht, so tut uns gut, uns aufzumachen zu anderen, uns mit Vertrauten auszutauschen über das, was uns bewegt – Freud und Leid zu teilen.

3. Adventlich leben ist bestimmt von dem, was Gott sagt. „*Mir geschehe, wie du gesagt hast*“, sagt Maria. Auf Gott zu hören, seinen Willen für unser Leben und seine Zusagen gelten zu lassen, das wird uns gut tun.

4. Adventlich leben, das ist Leben im Vertrauen: Gott kann, Gott will, Gott wird! „Bei Gott ist kein Ding unmöglich“, sagt der Engel: Was immer dich angeht, dich bewegt, dir bevorsteht: Gott geht mit dir. Und vergiss nicht: Kein Ding ist bei Gott unmöglich!

5. Adventlich leben, das bedeutet: ein getrostes Herz haben dürfen, auch wenn wir nicht absehen können, was Gott geschehen lässt, und manches unwägbar erscheint. Am Ende ihres Besuches bei Elisabeth stimmt Maria ein Loblied an: „Hoch lobet meine Seele, Gott!“ – Ein geprägtes Wort lautet: „*Glaube ist der Vogel, der singt, wenn die Nacht noch dunkel ist.*“

## **PREDIGT<sup>1</sup>**

---

[Pastor Jochen Roth, Arpke]

Lukas 1, 67-79: Der Lobgesang des Zacharias

Liebe Schwestern und Brüder,

### **Sprachlosigkeit**

Zacharias hatte es die Sprache verschlagen. Er konnte es einfach nicht glauben. Obwohl er von Beruf eigentlich ein Gläubiger ist, ein Priester und somit ein hauptamtlicher Diener Gottes: Er und seine Frau Elisabeth sollten auf ihre alten Tage noch ein Kind bekommen.

Beim Tempeldienst war ihm ein Engel erschienen und hatte alles vorhergesagt. Johannes sollte das Kind heißen und Gott hat Großes mit ihm vor.

Ungläubig schüttelt Zacharias den Kopf – ob der seltsamen Worte des Engels. Auch ein Mann Gottes kann zweifeln. Und prompt befällt ihn die Sprachlosigkeit. So erzählt es uns Lukas in seinem Evangelium.

Sollte sich in meinem Leben wirklich noch etwas ändern? Zacharias kann das nicht glauben. Da fehlen einem Mann die Worte. Und vielen Frauen auch.

Das ist ganz oft so. Wenn Gott dafür sorgt, dass etwas Unglaubliches auf die Welt kommt, dann ist ihm unser Zweifel gewiss. Wir können uns ganz schlecht vorstellen, das sich an unserem Leben und an dieser Welt wirklich noch einmal was Gravierenden ändert. Irgendwie sind wir da alle ziemlich still, stumm und zweifelnd.

Insgeheim oder offen zweifeln wir daran, dass da noch etwas kommt und versuchen deshalb möglichst alles schnell und auf einmal mitzunehmen, bevor die Torschlusspanik kommt. Um es in der Urlaubssprache zu sagen: „Wenn das zweite Ferienwochenende um ist, geht's meist ruck, zuck. Donnerstag noch mal so richtig gut gehen lassen. Freitag packen. Samstag Abreise“. Urlaub vorbei! Leben vorbei?

---

<sup>1</sup> Die Predigt nimmt Anleihen an einer Predigt von Dr. Ludwig Burgdörfer zum 1. Advent 2012: <http://www.moed-pfalz.de>

## **Adventliches Leben**

Adventliches Leben ist anders. Adventliches Leben bedeutet: alles für möglich halten! Das Beste kommt erst noch! Adventliches Leben heißt: dass wir das, was hier und heute scheinbar unverrückbar und unabänderlich ist, nicht für das Letzte und Einzige halten. Adventliches Leben bedeutet davon auszugehen, dass Gott noch viele Pläne hat für uns, für unser aller Leben; für unsere Gemeinde hier in Hannover, für die ganze Kirche, für dieses Land, für diese gefährdete Welt. Wer hätte gedacht, dass in unseren Gemeinden in Zehlendorf und Leipzig gerade dutzende von Persern Taufunterricht bekommen und unter enormen persönlichen Risiken für sich und ihre Familien in die Gemeinde eintreten? Wer also davon ausgeht, schon alles zu wissen, schon nichts mehr zu wagen, schon mit allem und jedem abgeschlossen und fertig zu sein, dem geht kein Licht auf.

Ein Pastor hat erzählt, er habe im Advent Besuche bei Menschen gemacht, die besonders alleine und einsam sind. Und da habe er vor einer Wohnungstür gestanden, eine ganze Zeit schon nachdem er geklingelt hatte.

Und es war deutlich jemand zuhause, er hatte genau Schritte und Geräusche gehört. Bis dann auf einmal jemand laut und deutlich gerufen hat: „Ich erwarte niemanden!“ Und da ist der Pastor eben wieder gegangen.

### **Was erwarte ich noch?**

Die Frage ist also für Zacharias und uns alle: Was erwarten wir noch? Wie viele Visionen gehen uns durch den Kopf? Was haben wir auf dem Herzen an Zukunft und Hoffnung. Rufen wir ohne uns zu öffnen: Ich erwarte nichts und niemanden mehr. Mir braucht keiner zu kommen mit irgendeiner Aussicht auf Besserung, Genesung, Vergebung, Versöhnung, Lösung. Meine Sorgen und Probleme gehören zu mir und die behalte ich auch so auf Lebenszeit. Alles geht bergab. Vor allem in unserer Kirche, aber auch sonst. Wohin man schaut, es ist überall dasselbe Dilemma. Da fruchtet nichts. Da kommt nichts mehr. Und wenn wir das so oder so ähnlich durch die verschlossene Tür gerufen haben, ziehen wir uns zurück und werden stumm und still und reden kein Wort mehr, schon gar kein Gutes?

Ich möchte adventliches Leben einmal an einem Beispiel festmachen:

Am 4. April 1968 wurde Martin Luther King in Memphis, USA, auf dem Balkon des Lorraine Motels von einem weißen Rassist erschossen. Am Abend vorher hielt er in der Mason Temple Baptist Church eine letzte Predigt. Hier seine letzten Sätze daraus:

„Ich weiß nicht, was jetzt geschehen wird; einige schwere Tage liegen vor uns. Aber es macht mir nicht wirklich viel aus, denn ich bin auf dem Berge gewesen. Wie jeder wünsche ich mir ein langes Leben. Aber darauf kommt es jetzt nicht an. Ich möchte nur Gottes Willen tun. Er hat mir erlaubt auf den Berg zu gehen. Ich habe hinübergeschaut und das verheißene Land gesehen. Vielleicht werde ich nicht mit euch dorthin gehen. Aber ich möchte heute Abend sagen, dass wir als ein Volk in das verheißene Land gehen werden. So bin ich heute Abend glücklich. Ich sorge mich nicht über irgendwas. Ich fürchte niemanden. Meine Augen haben die Herrlichkeit des kommenden Herrn gesehen.“

Martin Luther King hat das Beste noch erwartet, weil er auf Gott vertraut hat.

Die Frage heute lautet: Machen wir es wie der alte Zacharias und schweigen alles tot, was da womöglich auf die Welt kommen will? Das wäre dann das Gegenteil von adventlichem Leben. Oder machen wir es doch wie der neue Zacharias?

Der kann nämlich plötzlich ein Lied davon singen, wie es ist, wenn Gott das Unglaub-

liche passieren lässt. Da wird aus einem stummen Zweifler ein begeisterter Sänger. Zacharias lobt und lacht und stimmt einen Hymnus auf seinen Gott der Liebe und des Erbarmens an.

Was ist nur aus dem Zacharias geworden? Er hat anfangen aufzuhören mit dem Beharren auf Stillstand und Ende! Stattdessen schaut er auf die unbegrenzten Möglichkeiten Gottes!

### **Der Löffel. Oder: Das Beste kommt noch!**

Ich bin der festen Überzeugung, dass Gott auch mit jedem hier und mit unserer Gemeinde noch Großes vorhat. Auch wenn der eigene Verstand einem im Weg ist und sagt: „Das ist unvernünftig! Die Finanzen unserer Kirche werden geringer, die Gemeinden werden immer kleiner und es kommen immer weniger.“

Wer weiß denn, was da im Kommen ist, mitten in aller Dunkelheit womöglich schon unterwegs ist zu uns und unseren Verhältnissen!

Wer sagt denn, dass es für uns, unser Leben, unsere Gemeinde, unsere Kirche nicht noch ganz andere Zeiten geben wird als die, die wir jetzt haben.

Womöglich gehen wir längst schwanger mit dem neuen Leben, das uns blüht.

Wer sagt denn, dass Gottes Plan mit dieser Schöpfung und seinen Geschöpfen ohne Sinn und Ziel ist.

Wie kommen wir dazu, das Heft zuzumachen und nicht mehr von Gott zu erwarten? Auf die Vorbereitung für die Predigt fand ich eine Geschichte, die mich sehr berührt hat:

Einer Frau wurde eine unheilbare Krankheit diagnostiziert. Der Arzt sagte, sie hätte noch drei Monate zu leben. Sie fing also an, alles in Ordnung zu bringen und zu organisieren. Sie rief auch den Pastor an und bat ihn, zu ihr zu kommen, um ihre Wünsche für die Beerdigung abzusprechen. Sie sagte ihm, welche Lieder gesungen werden sollten, welche Bibeltex te gelesen werden sollten und in welchem Kleid sie beerdigt werden wollte.

Als der Pfarrer gehen wollte, erinnerte sich die Frau an ein wichtiges Detail, das sie vergessen hatte. Sie teilte also dem überraschten Pfarrer mit, sie wollte einen Löffel in der rechten Hand halten, wenn sie im Sarg aufgebahrt werde. Dem Pastor fehlten buchstäblich die Worte. Die Frau fing an ihm zu erklären: In all den Jahren, in denen ich an den vielen Empfängen teilnahm, wurde ich immer mal wieder daran erinnert, meinen Löffel zu behalten, wenn das Geschirr abgeräumt wurde. Und ich freute mich dann immer, denn ich wusste, dass noch etwas Besseres kommen würde! Leckere Schokoladendesserts, Kuchen, Apfelstrudel oder Eis. Irgendetwas Wunderbares, was das Essen abrundete. Ich möchte daher, fuhr die Frau fort, dass die Leute, die mich im Sarg sehen, sich wundern, warum ich den Löffel in der Hand halte. Und ich will, dass Sie ihnen dann sagen: „Behalten Sie ihren Löffel, das Beste kommt noch!“ Und so kam es dann auch: Auf der Beerdigung gingen die Menschen an ihrem Sarg vorbei und sahen ihre Bibel in der linken Hand und ... den Löffel in der rechten! In der Predigt erklärte der Pastor dann die großartige Hoffnung, welche die Verstorbene über ihren irdischen Tod hinaus mit diesem Löffel verband.

Das ist adventliches Leben, zu erwarten: Das Beste kommt noch!

Amen



## FÜRBITTENGEBET:<sup>2</sup>

---

Dein Kommen, Herr, bringt Frieden. Menschen werden verwandelt, wo du erscheinst. Menschen beginnen, einander zu vertrauen. Wir bitten dich: Komm du zu denen, die nicht aufhören wollen, anderen Menschen zu misstrauen.

Dein Kommen, Herr, bringt Hoffnung. Menschen sehen eine Zukunft, wo du erscheinst. Sie bekommen Kraft und Freude zu neuen Aufgaben. Wir bitten dich: Komm du zu denen, die alle Hoffnung aufgegeben haben und keinen Sinn mehr in ihrem Leben sehen.

Dein Kommen, Herr, bringt Trost. Menschen werden zuversichtlich, wo du erscheinst. Sie fühlen sich geborgen in dir. Wir bitten dich: Komm du zu denen, die um einen lieben Menschen trauern.

Dein Kommen, Herr, bringt Gemeinschaft. Menschen finden sich, wo du erscheinst. Sie nehmen einander an ohne Vorbehalte, und erleben viel Gutes miteinander. Wir bitten dich: Komm du zu denen, die einsam sind.

Dein Kommen, Herr, bringt Freude. Menschen freuen sich, wo du erscheinst. Sie singen dir Lieder und preisen dich durch ihre Worte und Taten. Wir bitten dich: Komm du zu denen, die sich nicht mehr freuen können.

Dein Kommen, Herr, bringt Kraft. Menschen fühlen sich stark, wo du erscheinst. Sie gewinnen Selbstbewusstsein und Vertrauen darauf, dass du ihnen hilfst. Wir bitten dich: Komm du zu denen, die Angst davor haben, zu versagen.

Dein Kommen, Herr, bringt Segen. Menschen wissen, dass sie nicht allein sind, wo du erscheinst. Sie erfahren deine Nähe, wenn sie deinen Willen tun. Wir bitten dich: Komm du zu denen, die sich von dir verlassen fühlen.

Komm du zu uns, Herr. Sei du bei uns mit deinem Frieden, deiner Kraft und deinem Segen. Erfülle du uns mit deinem Trost und deiner Freude. Das bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn.

Amen

---

<sup>2</sup> Fundstelle: <http://www.daskirchenjahr.de/tag.php?name=1advent&zeit=Advent&typ=gebete>